

Eidgenössisches Erwachen in der Wohnungsfrage : die Vorschläge und Vorstösse mehren sich

Autor(en): **Ruf, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **46 (1971)**

Heft 5

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-103998>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eidgenössisches Erwachen in der Wohnungsfrage: Die Vorschläge und Vorstösse mehren sich

Es wird bei uns immer ungemütlicher. Die Dinge und die Menschen stossen sich im stets enger werdenden Raum. Dieser leidet unter falschen Dispositionen und drückt deshalb schwer auf das Zusammenleben. Das noch vorhandene Grün wird in steigendem Masse in Frage gestellt. Die Familie, die Kinder, die Natur, die Freizeit werden in unaufhörlich wachsende Betonlandschaften gezwungen. Das Gefühl der Heimat, der Verwurzelung in einem Stadtteil, einer Stadt, einem Dorf schwindet. Die Nervosität findet immer mehr Reizstellen. Schon kommt es zu Handgreiflichkeiten. Die Aggressivität erfasst auch die ältere Generation.

Es ist deshalb erfreulich, dass das Vernehmlassungsverfahren zum Entwurf des neuen Bundesverfassungsartikels zur Wohnbauförderung

eine ganze Reihe von neuen Ideen

zutage gefördert hat. Offensichtlich machen sich weite Kreise wieder Gedanken über das richtige Wohnen. Die Meinung gewinnt Boden, dass neue Wege beschritten werden müssen.

In diese Überzeugung ist auch der

Vorstoss des Bundes Basler Wohn-genossenschaften

bei den fünf kantonalen Regierungen der Nordwestschweiz einzureihen. Die Basler Sektion des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen bat die zur «Nordwestschweizerischen Regierungskonferenz» vereinigten kantonalen Exekutiven, eine weitsichtige, umfassende Konzeption des nordwestschweizerischen Wohnungswesens zu prüfen. Es erscheint absolut ausgeschlossen, eine Gesundung der Siedlungspolitik ohne eine weit in die Zukunft gerichtete *interkantonale Planung* zu erreichen. Es geht darum, Milliarden zu ersparen und wieder mehr Menschlichkeit und Preiswürde in der Gestaltung unserer Wohnverhältnisse zu verwirklichen. Eine solche Zielsetzung ist gewiss einige kühne Entschlüsse wert.

Ein Erfahrungsaustausch zwischen 70 Zürcher Agglomerationsgemeinden hat ebenfalls zu der zwingenden Erkenntnis geführt, dass

nur noch die regionale Perspektive

zu neuzeitlichen Lösungen führen kann.

Ein ermutigendes Zeichen dafür, dass auch die Jugend gewillt ist, sich seriös

mit der Wohnungsfrage zu befassen, war eine schweizerische Tagung des «Jungen Landesrings» in Olten. Als Referenten wirkten begleitend mit die Herren F. X. Suter, Chef des Eidgenössischen Büros für Wohnungsfragen, P. F. Althaus, Direktor der Kunsthalle Basel, L. Theiler, Soziologe, Bern, M. Alder, Architekt, Assistent ETH, Basel.

F. X. Suter brachte die Fakten, das Angebot des Bundes für alle, die sozial zu bauen gedenken. Er entwarf das immer grosszügiger gewordene Bild einer Eidgenossenschaft, die eine ernstzunehmende Verantwortung für den Bau genügender Wohnungen spürt. Das von ihm mit viel Umsicht und Wohlwollen geleitete eidgenössische Büro fühlt sich tatkräftig an der Seite derjenigen, die von den bereitgestellten, aber gar nicht so leicht erreichbaren Millionen Gebrauch machen wollen. Es ist zu hoffen, dass unter diesem ermutigenden Ansporn eines eidgenössischen Amtes

die oft so langen, fast unermesslich langen behördlichen Instanzenwege

stark abgekürzt werden. Es dürfte nicht übertrieben sein, festzustellen, dass die ganze öffentliche Hilfe sehr oft weitgehend durch die inzwischen weitergegangene Bauteuerung wieder illusorisch wird.

Sehr richtig unterstrich P. F. Althaus die Wichtigkeit der qualitativen Erfordernisse des Wohnungsbaues. Er sah die Kinder, denen es an Raum, an freier Natur, an Möglichkeiten zur Entwicklung ihrer Persönlichkeit fehlt. Er entwickelte das Idealbild einer Siedlungs- und Wohnweise, deren maximale Ausgestaltung zum Gegenstand der gründlichen Forschung gemacht werden sollte.

L. Theiler ging vom «völlig ungenügenden schweizerischen Bodenrecht» aus und postulierte unter anderem die Befreiung der Wohnbaufinanzierung vom dominierenden Einfluss der Geldgeber, die Beteiligung der Bewohner an der Planung und Verwaltung, die Förderung von regionalen Strukturen sowie eine grosszügige Landerwerbspolitik der Gemeinden.

Mit besonderer Spannung war natürlich der Vorschlag von M. Alder für eine aktive Wohnbaupolitik zu erwarten. Dem heutigen genossenschaftlichen Wohnungsbau warf er bis zu einem gewissen Grade eine egoistische Haltung vor. Es schwebt ihm die

Gründung einer expansiven Boden-Wohn-Genossenschaft

vor, die plant und baut, sich um die Finanzierung kümmert und in der ganzen Schweiz ständig Wohnungen errichtet. Zu ihren Hauptaufgaben gehört der Grosserwerb von Bauland. Der Schweizerische Verband für Wohnungswesen sollte sich in eine solche Aktion nützlich einschalten. Als finanzielle Garanten des auf das soziale Wohl ausgerichteten Unternehmens sollten sich nach der Auffassung des Referenten die «grossen Konsumentenorganisationen» einfinden – gedacht wurde da vorwiegend an Coop und Migros. Durch *Belastung des Umsatzes mit 1 bis 2 Prozent* sollte das Fundament zu einer grosszügigen Landerwerbs- und Baupolitik gelegt werden. Auf diese Weise könnten jährlich 5000 bis 10 000 neue Wohnungen entstehen.

Damit wäre eine neue Idee zur Diskussion gestellt. Sie hat den Vorteil, dass sie die Schaffung neuer Wohnungen in einen allgemein schweizerischen Rahmen stellt, damit Voraussetzungen für ein rationelles Bauen schaffen will, die Aufgabe nicht von den Mietern und Konsumenten wegschieben will und so nach einer genossenschaftlichen Lösung strebt.

Die Frage entscheidet sich jedoch an der Bereitschaft der anvisierten Konsumentenorganisationen zum Mitmachen. Diese haben in ihrem zurzeit in ungesunder Weise auf die Spitze getriebenen Konkurrenzkampf gewiss andere Sorgen und würden sich zu einer Prüfung der Idee wohl nur insoweit bereitfinden können, als die gesamte Warenvermittlung miteinzustimmen gewillt wäre.

Aber auch hier ist mit allem Nachdruck darauf aufmerksam zu machen, dass

die Lösung des Wohnproblems nicht vorwiegend eine quantitative Angelegenheit

ist. Was wir uns heute mit neuen Wohnobjekten leisten, ist zum schönen Teil ein verantwortungsloser Raubbau. Wo wir es regional unterlassen, *die gesamte Infrastruktur* miteinzubeziehen, folgen wir einer Illusion, die uns schnell immer wieder ausweglose Situationen bereitet. Die vier Referate zusammen haben gewiss wichtige Elemente einer solchen Gesamtschau enthalten. Dass die Vorschläge zum Teil unrealistisch und auch emotional aufgeladen waren, das darf einer von Reformdrang erfüllten Konferenz nicht allzusehr angelastet werden. Das Wesent-

liche ist, dass der Kreis derjenigen wächst, die aktiv mit der Geruhsamkeit nicht mehr angehender Denkweisen aufräumen wollen.

In diesem Sinne entsprach es einer gesunden jugendlichen Spontaneität, dass sie aufmerkte, als sie hörte, dass der eidgenössische

Forschungskredit für das Wohnungswesen bis jetzt nur in bescheidenem Umfang in Anspruch genommen

wurde. Gäbe der beträchtliche Rest nicht ein hochwillkommenes finanzielles Fundament, um alle unsere Wohn- und Siedlungsprobleme in ihren sozialen, menschlichen, wirtschaftlichen, kulturellen Aspekten einer sehr eingehenden Prüfung zu unterziehen? Es ist doch er-

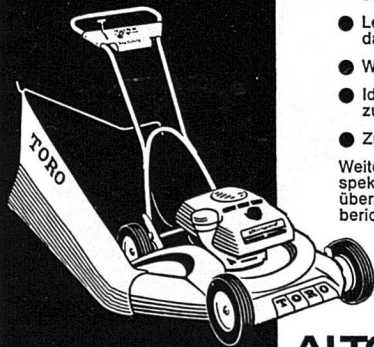
schreckend, wie guterhaltene Häuser abgebrochen werden, wie sich inmitten wohlgewachsener Städte und Strassen die Betonungetüme mehren, wie das Stadtimnere mit Geschäftsbauten aller Art menschlich ausgehöhlt wird. Der Forschung könnte sich hier ein sehr nützliches, weites Gebiet öffnen. Es wäre gewiss nicht schade, wenn von solchen Gesichtspunkten her auch der neue Artikel der Bundesverfassung über die Wohnbauförderung und sogar der über die Raumplanung noch einmal gründlich unter die Lupe genommen würden.

Publikationen

Die Gips-Union in Zürich versandte vor einigen Tagen die erste Ausgabe ihrer neuen, graphisch attraktiven Kundenzeitschrift *GU-Information*. Mit dieser Publikation verfolgt der Herausgeber das Ziel, Kunden und Verbraucher periodisch über Neues und Wissenswertes aus der Welt des Werkstoffes Gips zu informieren. Darüber hinaus soll diese Veröffentlichung jene Erfahrungen vermitteln, deren Kenntnis für fachgerechte Verwendung und Nutzung der zahlreichen Gipsprodukte von Bedeutung ist.

Die *GU-Information* wird vierteljährlich erscheinen und jedem Interessenten auf Wunsch regelmässig zugestellt.

TORO



erleichtert die Rasenpflege

TORO-Motorrasenmäher bieten Ihnen besondere Vorteile:

- Müheloses Starten mit dem Zündungs-Schlüssel oder mit dem Fingertip-Starter
- Leistungsstarker Motor, darum lange Gebrauchsdauer
- Windkanalgehäuse garantiert lockeren Grasauswurf
- Ideale Grasfangvorrichtung, die sich im Herbst auch zum Laubsammeln eignet
- Zuverlässigen Kundendienst

Weitere wichtige Vorzüge finden Sie in unseren Prospekten, die wir Ihnen gerne zustellen. Noch besser überzeugt Sie eine unverbindliche Vorführung. Bitte berichten Sie uns, wir stehen gerne zu Ihrer Verfügung.

ALTORFER SAMEN AG

8047 Zürich Fellenbergstr.276 Tel.54-5757

lässt Sie nie im Stich

☐ Ich möchte einen TORO-Prospekt
☐ Zeigen Sie mir unverbindlich einen TORO auf meinem Rasen

7

Bitte ankreuzen und einsenden

Name _____
 Strasse _____
 PLZ / Ort _____
 Tel.-Nr. _____